

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bruttogehalt monatlich 1,00 M. Nach die Post bezogen monatlich 1,10 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich 1,20 M., für die Schweiz 1,30 M., für die übrigen Länder 1,40 M. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261.
Schäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6 Spalten Beiträge mit 35 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 132.

Dresden, Sonnabend den 10. Juni 1916

27. Jahrg.

Die Scheu vor der Reichseinheit.

Bald ein halbes Jahrhundert besteht das Deutsche Reich. Trotz eines schweren Krieges ist es seinerzeit zu einer ungeheuren politischen Einheit gelangt. In einem unendlich viel schwereren Krieg muß es gegenwärtig seine politische Einheit gegen eine Welt von Feinden verteidigen. Um so fleißiger wirken die Zustände im Innern Deutschlands, die deutlich erkennen lassen, daß künftig politische Einheit nicht erreicht haben, um die äußere politische Einheit auch durch innere Einheitslichkeit und Geschlossenheit des Reichesgebietes zu ergänzen. Der Kriegszustand hat diese innere Zerstückelung durch die schweren Mängel der Lebensmittellieferung und durch die Mängel der neuen Steuern leider nur zu deutlich ans helles Licht des Tages gezogen. Der Leiter des neu geschaffenen Kriegsernährungsamtes muß gegenwärtig seine kostbare Zeit mit Hundstößen bei den Einzelstaaten zubringen, um nur erst einmal die ärgsten Mängel des jammervollen Partikularismus aus dem Wege zu räumen.

Aber auf anderen Gebieten ist es um die innere Einheit des Deutschen Reiches nicht besser bestellt. Die Vereinheitlichung des Schulwesens hat selbst Bismarck nicht zustande bringen können. Im Schulwesen sind nicht einmal die verschiedensten Verträge gemacht worden; im Gegenteil, jedes noch so verächtliche Gemüth, die unglückliche Verwirrung auf dem Gebiete der Schulgesetzgebung in Deutschland, das heillos durcheinander in den an sich nach Landeshoheit und Bundesstaat gleichgültigsten schulpolitischen und schulorganisatorischen Fragen zu lösen und eine sinnvolle Einheitslichkeit in der Verwaltung des Schulwesens anzubahnen, stößt nicht nur auf den mehr oder weniger verständlichen Widerstand der Einzelstaaten, sondern auch auf eine geradezu auffallend feindselige und verdrossene Abwehr bei der Reichsregierung. Wir lesen bei unseren Lesern die verschiedenen Verträge unserer Reichstagsfraktion, die Frage der Reichsschulgesetzgebung langsam in Bewegung zu bringen, als befehl voraussetzen.

Jetzt wirft der Krieg neue schulpolitische und pädagogische Probleme auf, die nicht nur von größter Wichtigkeit für die Eltern und Kinder sind, sondern die auch das Deutsche Reich als solches und nicht so sehr die Bundesstaaten im einzelnen in hervorragendem Maße angehen. Abgesehen davon, daß das gewaltige kriegerische Ringen des deutschen Volkes eine Sache der Gesamtheit ist und dadurch den Reichsgedanken gegenüber partikularistischen Sonderströmungen beiläufig abgewiesen auch davon, daß die Notwendigkeit geistiger Fähigkeiten für den modernen Feldsoldaten eine dringende Mahnung für einheitlichen Aufbau und für eine gründliche Reform des deutschen Schulwesens bedeutet, allein die militärische Jugendvorbereitung, die in diesem Kriege so viel Aufsehen gemacht hat, zwingt das Reich zu einer eingehenden Beschäftigung mit dem Schulprobleme. Nicht als ob wir mit der jetzigen Form der militärischen Jugendvorbereitung einverstanden wären. Wir haben im Gegenteil viel daran auszusetzen. Aber eben deshalb und weil aus einer Reihe von Vorurteilen und missverständlichen Behauptungen ist, daß in dieser Frage früher oder später gesetzgeberische Maßnahmen zu erwarten sind, müssen wir Sozialdemokraten rechtzeitig darauf bedacht sein, den Einfluss des deutschen Volkes durch die Einheitslichkeit des Reichstages bei den gesetzgeberischen Vorarbeiten zur Geltung zu bringen.

Es ist klar, daß die Erziehung zur Wehrhaftigkeit nicht durch irgendwelche behördliche Anordnungen, wohl gar lediglich rein militärischer Art, befriedigend gelöst werden kann. Das rein militärische daran ist sogar nur das weniger Wesentliche, das ohne weiteres zu seinem Recht kommen wird. Das Wesentliche und Wichtigste ist die gute und allseitige Erziehung des Kindes von frühester Jugend an, ohne die jede militärische Erziehung mehr oder weniger in der Luft zerweht. Das ist aber wiederum, sofern die Wehrhaftigkeit des deutschen Volkes eine Sache eben des ganzen Volkes als Reichseinheit und nicht der einzelnen Bundesstaaten ist, in erster Linie eine Aufgabe des Reiches. Es kann dahingestellt bleiben, wie weit sich das Reich im einzelnen mit der Schulhaltung und -verwaltung beschäftigen will. Siderlich kann und muß auf diesen Gebieten der staatlichen und gemeindlichen Initiative und Selbstverwaltung weitest Spielraum gelassen werden. Nicht aber darf sich das Reich des Rechts berauben, durch gesetzliche Anordnungen Mindestleistungen im deutschen Schulwesen, besonders auch auf den durch den Krieg neu entdeckten oder erneut aufgedeckten Gebieten, zu verlangen und sie zugleich durch zuverlässige Kontrolle sicherzustellen.

Unter diesen Umständen hätte man erwarten sollen, daß die Reichsleitung die ihr von unseren Genossen Heinrich Schulz durch das Mittel einer Anfrage im Reichstage gebotene Gelegenheit gern benützt hätte, sich über ihre Interessen an der Schulfrage zu äußern. Genosse Schulz hatte, wie unsern Lesern noch erinnerlich sein wird, angefragt, ob der Reichsanwalt bereit sei, vor der Inangriffnahme irgendwelcher gesetzgeberischer Maßnahmen auf dem Gebiete der Schul- und Jugendgesetzgebung einen Sachverständigenausschuß zu berufen. Die Regierung lehnte die Beantwortung der Anfrage unter nichtigen Vorwänden ab. Die Anfrage stütze sich nicht auf Tatsachen und außerdem gehörten die bezogenen Fragen nicht zur

Pfingst-Briefe.

I.

Mit Goethes Gedichten ins Feld.

Lieber Freund am »Toten Mann! Als ich im Bericht gelesen, wie es heiß bei euch gewesen, fiel mich ein Erskrecken an.

Eben noch von Turm zu Turm schwoh ein pfingstliches Geläute. Jubelglocken . . . Heute, heute! . . . Und ihr steht im Eisenkurm.

Wie ward mir der Klang verhaßt! Daß sogar die Glocken tragen und die Lüfte uns belügen, hab' ich lange nicht erfaßt . . .

Nun zum Schluß: Den kleinen Band, drin der große, weisse Meister ruft der Menschheit wahre Geister, hoff' ich bald in deiner Hand.

II.

Mit einem Birkenzweig aus dem Felde.

Lieber Freund im Vaterland, laß die Glocken weiter lingen, laß sie lallen und trübsal klingen und nimm diesen Zweig zur Hand.

Aus der Stellung heimmarkiert, kühle nach sieben bangen Nächten ich den Schlummer des Gerechten und bin jetzt im Wald spaziert.

Hü, der Wald war wie ein Feil. Vogelflöten in den Zweigen Und ein grüner Jubelreigen Um das blühende Sedil.

Ich, den Donner noch im Ohr, Dunst und Dämpfe in der Nase, bückte mich zum grünen Grase und hob diesen Zweig empor.

Durch den mittagsstillen Wald kam ein heller Wind geschwungen, der in tausend frohen Zungen rauscht und raunt und harft und hallt.

Selig ward mir da gewil: Will sich neuer Selst entbinden, weiß er dich und mich zu finden . . .

Sell wird jede Finlternis! Karl Bröger.

Kompetenz des Reiches. Dieses Ausweichen war für die Regierung zwar ein bequemes Mittel, sich um eine sachliche Klärung zu drücken, legt aber nicht gerade ein besonders erhebendes Zeugnis dafür ab, daß die Regierung die Zeichen der Zeit versteht, und mit weitem Blick in die Zukunft zu dringen vermag.

Die militärische Jugendvorbereitung ist wahrlich eine »Tatsache«, die auch der Reichsleitung nicht unbekannt sein sollte. Daß die Frage aber zur Kompetenz des Reiches gehört, ist von berufener Seite von dem bayerischen Kultusminister und einem Vertreter des bayerischen Kriegsministers bei den Beratungen des Kultusrats im Finanzausschuß des bayerischen Landtags im März dieses Jahres dargelegt worden. Die Antwort der Reichsleitung auf die Anfrage war lediglich eine Ausflucht. Man hat eine heillosen Edeu vor den überlieferten Rechten und Vorrechten der Einzelstaaten, so sehr sie auch dem notwendigen Fortschritt im Wege stehen und so leicht sie durch den energischen Willen der Reichsregierung und des Reichstages kurzerhand auf den historischen Kumpelboden befördert werden könnten. Man will keine Reichsschulgesetzgebung, auch keine noch so bescheidenen Schritte in der Richtung dahin, wie man auch vor anderen Maßnahmen zur Stärkung der Reichseinheit gegenüber der einzelstaatlichen Gewalt, vor durchgreifenden Steuerreformen, vor den Reichseisenbahnen zurückschreckt. Um die vielen kleinen Staaten würde man sich freilich nicht kümmern. Aber der Vater aller Hindernisse auf dem Wege zur tatsächlichen Einheit und inneren Geschlossenheit des deutschen Reiches ist — Preußen. Nach dem Krieg wird man in der Schulfrage und noch auf vielen anderen Gebieten die Edeu vor der Reichseinheit und vor preussischen Sonderrechten zu überwinden haben. Und das wird zum Nutzen des Reiches und nicht minder zum Nutzen der Einzelstaaten sein.

Volksernährung und Tierhaltung.

Wir haben schon wiederholt darauf hingewiesen, daß zu einer Sicherung unserer Volksernährung während der Kriegszeit eine Einschränkung der Tierhaltung notwendig ist, weil bei der Verfüterung von Nahrungsmitteln, die für den menschlichen Genuß geeignet sind, ein Teil des Nährwertes verloren geht. Da unsere bedeutende Futtermittelzufuhr fast vollständig aufgehört hat, muß ein großer Viehbestand zur Folge haben, daß die Nahrungsmittel für die Menschen knapp werden. Tatsächlich ist ja die jetzt herrschende Kartoffelknappheit auch nur darauf zurückzuführen, daß zu große Mengen Kartoffeln verfüttert worden sind. Den gleichen Standpunkt wie wir nimmt auch ein praktischer Landwirt, Kommerzienrat und Oberamtmann E. Rabbe in Kleinwanzleben, in einer Zuschrift an den Reichstag ein. Herr Rabbe teilt die Meinung, daß der Rindviehbestand während des Krieges nur um etwa 10 Prozent gegenüber dem Friedensbestand eingeschränkt zu werden brauche, daß aber vor allen Dingen eine starke Verminderung des Schweinebestandes — um etwa 50 Prozent — anzustreben sei, und zwar deswegen, weil das Schwein zur Wast im wesentlichen Nahrungsmittel verbraucht, die auch direkt für die menschliche Ernährung verwendbar sind, und weil der Schweinebestand rascher wieder ergänzt werden könnte als der Rindviehbestand. Die Haltung von Schweinen bei unzureichender Fütterung sei unwirtschaftlich. Wenn mit einer Futtermenge, die ausreichte, um ein Tier mittleren Gewichtes voll auszumästen, zwei Tiere vom gleichen Anfangsgewicht die gleiche Zeit gefüttert würden, so fände nur ein geringer oder gar kein Zuwachs an Schlachtgewicht statt. Das Futter wäre einfach vergeudet. Der jetzt betretene Weg der Reduktion der Schlachtungen und des Fleischverbrauchs biete die Möglichkeit, zu einer besseren Nahrungsmittelversorgung des Volkes zu kommen.

Der Umstand, daß nach dem Herauskommen der grundlegenden Verordnungen nicht sofort gewerbliche Schlachtungen und Hauschlachtungen verboten wurden, habe bewirkt, daß Ende März und in den ersten zwei Aprilwochen unheimliche Mengen Vieh und vor allen Dingen Schweine geschlachtet worden sind. Der diesjährige Schweinemord habe die gute Wirkung, daß wir voraussichtlich mit den Kartoffeln reichen werden. Der Unterschied gegen das Vorjahr, wo der Schweinemassenmord durch das Reich angeordnet wurde, bestehe aber darin, daß damals das gewonnene Fleisch im wesentlichen der Gesamtheit zugeführt worden sei, während jetzt die große Masse des Fleisches in verhältnismäßig wenigen Händen liegt. Ohne eine allgemeine Fleischkarte sowie eine allgemeine Verkaufsaufnahme und Anrechnung der Vorräte würde nicht mehr auszukommen sein. Gewerbliche Schlachtungen sowie Hauschlachtungen, die ohne Genehmigung stattfinden, müßten außer durch die Einziehung des Fleisches noch mit einer besonderen nicht zu niedrigen Strafe belegt werden. Allerdings wäre eine derartige Bestimmung gefährlich und verhängnisvoll, wenn sie solch angewendet und etwa dazu benützt wird, einen unverbhältnismäßig großen Viehbestand heranzuziehen. Das könne zur Katastrophe führen. Ein Mittel, den Viehbestand auf natürliche Weise den vorhandenen Vorräten anzupassen, dürfte die richtige Bemessung der Preise sein. Die jetzt viel zu hohen Preise trügen die Hauptlast auf allem Unheil. Bei entsprechend niedrigen Viehpreisen hätte der Anreiz auf, mehr Vieh zu halten, als die Landwirtschaft mit den vorhandenen Futtermitteln erhalten könnte. Soweit Vieh, wie erforderlich sei, um die nicht für die menschliche Ernährung notwendigen oder brauchbaren Stoffe zu verwerten, werde immer gehalten werden.

Die Viehpreisstrigerung werde begründet mit hohen Futtermittelpreisen. Aber hohe Viehpreise bewirken wieder hohe Futtermittelpreise und mit diesen würde wieder die Viehpreisstrigerung begründet usw. Eine Zerschneidung ohne Ende. Es müßte für den Landwirt vorteilhafter sein, die unmittelbar für den menschlichen Genuß geeigneten und für die Volksernährung erforderlichen Nährstoffe unmittelbar zu verwerten, als sie durch den Tiermagen in Fleisch umzuwandeln. Bei der Schweinehaltung sei zu überlegen, ob es ratsam sei, neben der Preisoberabsetzung etwa die Festschaltung der zu haltenden Zahl in den einzelnen Kommunalverbänden auf die Hälfte der vor dem Kriege gehaltenen Zahl mit einem gewissen Spielraum vorzusehen. Die Zahl der Schweine im letzten Herbst war viel zu groß, wie die letzten Monate bewiesen hätten. Würde dafür gefordert, daß die Zahl erheblich niedriger sei, so würde man kaum weniger Fleisch und erheblich mehr Zeit haben im Jahre 1915 und außerdem würde viel Proteinstoffe und Kartoffeln eingespart werden. Die Regelung der Kartoffelverfugung würde so lange schwierig sein, wie der Landwirt die Kartoffeln, mit denen er die Schweine füttert, mit 5 bis 6 M. vermarktet. Wäre der Schweinepreis so festgesetzt, daß der Landwirt die Kartoffeln beim Verkauf nur um 2,50 bis 3 M. vermarktet, so gäbe es bei einem Zweifelpfennig-anfangspreis von 2,25 M. keine Rot an Kartoffeln. Am Ende seiner Zuschrift lehnt Herr Rabbe seine Forderungen in folgenden Sätzen zusammen:

»Wird die Viehhaltung entsprechend seinen Bedürfnissen geregelt und für arbeitsmäßiger Vertellung des Viehes durch die Ferkel gefordert, so wird die Übergangszeit von heute an zu sein, als dies nach dem bisherigen Verfahren der Fall ist, im Oktober etwa an wird die sichere Wirkung sein; weniger 20 bis

als im Frieden (etwa 60 Prozent der Friedensmenge), aber mehr Vieh als im Frühjahr 1916, gleichmäßig auf das ganze Volk verteilt, zur Hälfte der letzten Preise. Sehr viel mehr Art als die letzten sechs Monate zum selben Preis. Ferner Milch, Milchprodukte und Brot mehr wie ausreißend zum Zartwerden. Kartoffeln sehr reichlich, Brot und Kartoffeln zu etwa gleichem Preise, aber in viel größeren Mengen als dieses Jahr. Unabhängigkeit von teurer Einfuhr, Jede wirtschaftliche Not und Knappheit an den wichtigsten Nahrungsmitteln und damit auch die Hauptursache der unersetzlichen Ermüdungen auf allen Gebieten des Nahrungsmittelverkehrs wird beseitigt.

Unsere Volksernährung würde dann zugleich günstiger bestehen, als die fremden des feindlichen Landes. Der Zweck um die Volksernährung und die Abkämpfung weiterer Preise würde hergestellt sein, auch wenn der Krieg nach mehrere Jahre dauerte. Alles dürfte ein Ziel und eine Aufgabe sein, die des Kochens und Anstrebens wert sind.

Man kann nur dringend wünschen, daß das neuerschaffene Kriegsernährungsamt die Vorschläge des Herrn Rabbeling befolgt. Sie enthalten ja an sich nichts Neues, ähnliche Ausführungen wie hier von Rabbeling sind schon in einem von Elsbacher herausgegebenen, von einer Reihe von Fachleuten verfaßten Buche über die Kriegsernährung, das Ende des Jahres 1914 herauskam, gemacht worden. Leider ohne genügend Beachtung zu werden. Wäre man rechtzeitig daran gegangen, planmäßig unseren Viehbestand in den durch die zur Verfügung stehenden Futtermittel gegebenen Grenzen zu halten, so hätte es jedenfalls mit unserer Volksernährung viel besser. Schuld an dieser verheerenden Wirtschaft ist, daß unsere maßgebenden Stellen zu sehr auf die Wünsche der agrarischen Interessenten Rücksicht genommen haben, die sich gegen eine Verdrängung des Viehstandes und vor allem gegen eine Niedrighaltung der Milch- und Fleischpreise sträubten. Man kann nur hoffen, daß man jetzt endlich aus den bisherigen Fehlern gelernt hat und alles tut, um zu verhindern, daß in Zukunft das deutsche Volk außer unter der nicht zu vermeidenden Fleischknappheit auch unter dem Mangel an den wichtigsten pflanzlichen Nahrungsmitteln, wie Getreide und Kartoffeln, zu leiden hat.

Ein italienischer Handstreich an der epirotischen Küste.

Die Südbalkanische Korrespondenz meldet aus Athen: Die durch die griechischen Behörden bereits einmal verhinderte Landung italienischer Offiziere auf Santi Quaranta ist nunmehr erfolgt. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß eine italienische Besetzung von Santi Quaranta bevorsteht. Damit wird ein langgehegter italienischer Wunsch nach einem Stützpunkt an der Küste von Epirus in Erfüllung gehen. Die italienischen Kontingente sind schon seit Wochen fertig, um für die italienische Stimmung zu machen.

Nach Athenen Nachrichten haben die Italiener die Ortschaft Vassati an der nordepirotischen Grenze bombardiert. Die Bevölkerung konnte nach rechtsseitig flüchten. Neon Aty zufolge haben griechische Truppen die Italiener zum Rückzug gezwungen.

Die Regierungen Frankreichs, Englands und Russlands übereichten, nach einer Genfer Meldung, der griechischen Regierung die Mitteilung, daß die Verbündeten infolge der griechischen Abmachungen mit Bulgarien und Deutschland diejenigen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Freiheit und Verfassung in Griechenland getroffen haben, die sich aus den Verträgen von 1827 und 1830 ergeben und auch für die herrschende Dynastie maßgebend seien. Der griechische Befehlshaber von Saloniki wurde durch französische Marineoffiziere ersetzt. Einem aus Kavalas kommenden griechischen Schiffe wurde die Einfahrt in den Hafen von Saloniki verweigert. Nach Meldungen französischer Blätter aus Saloniki zogen die Griechen ihr gesamtes Geschützmaterial von der ostmacedonischen Front zurück. Infolge von Abmachungen zwischen General Zaroff und General Moschopoulos blieben die griechischen Truppen in Saloniki in ihren Garnisonen.

Daily Telegraph berichtet aus Saloniki: Alle griechischen Dampfer, die auf dem Wege nach griechischen Häfen angetroffen werden, werden nach Malta oder nach französischen Mittelmeerhäfen geschickt. Man weiß hier nicht sicher, was die Alliierten von Griechenland verlangen, ehe sie die Handelsblockade anwandeln. Es wird aber von maßgebender Seite verifiziert, daß die sofortige Demobilisierung der Krone zu diesen Forderungen gehöre.

Ein Antwerpener Blatt berichtet aus London, daß 20 griechischen Schiffen in englischen Häfen die Lieferung von Bunkerkohlen verweigert wurde. Sie mußten die Docks verlassen, um für andere Schiffe Platz zu machen.

Sibt Griechenland nach?

Athen, 8. Juni. Der Ministerpräsident, sofort ein Dekret zu veröffentlichen, durch das die 12 ältesten Jahrgänge, die unter den Fahnen stehen, entlassen werden.

Die letzten Serben.

Sofia, 9. Juni. Die bulgarische Telegraphen-Agentur verbreitet einen Ruf nach dem bulgarischen Volk, der die Hebescheit trägt: „Die letzten Serben“. Darin heißt es: Die Tätigkeit des Generals Sarrail an der macedonischen Front fällt mit der Verbannung der in Resha ausgeführten Reste der serbischen Armee zusammen. Was diese Verbannung bedeutet, wissen wir, aber auch die Verbündeten von der Generte wissen es ebenso gut, und alle Ausgebungen der Abenteiler französischer Kriegserklärer, die Wunderdinge erzählen, werden daran nichts ändern können. Serbien hat sich selbst gemacht, ein Typhus seiner eigenen Vertreibungen und seiner Verbündeten. Ja, Serbien ist das Opfer seiner Verbündeten geworden, als unsere Truppen den Schlamm des Balkans durchdrangen, der sich schlugte, die zeitweilige Hauptstadt des Königreichs betreten. Die Reihen des Volkes wurden aber noch vergrößert durch einen schrecklichen Chauvinismus. Mit den sich zurückziehenden Truppen flüchtete, den Glanz und dem Tode entgegen, eine bestürzte Menge von Männern, Frauen und Kindern. Allgütige bergeit durch die süßliche Scheidewege der Welt, haben die Serben in den österreichisch-ungarischen und deutschen Soldaten nichts als Barbaren, in den Bulgaren Kambialen und in ihnen in Massen ihre Wohnstätten aufgerichtet, höllische Kartenspiele zu spielen. Eine Ende des vergangenen Monats von den österreichisch-ungarischen Behörden in Belgrad durchgeführte Zählung ergab bei einer Gesamtbevölkerung von 2000 Einwohnern nur 2000 Männer, der Rest waren Frauen und Kinder. Inzwischen sind die Deutschen, Bulgaren und Serben zusammen und haben das Land besetzt, das heute unter österreichisch-

ungarischer und bulgarischer Verwaltung steht. „Verfolgungen“ erglücken nur in der Unbildung jener, die sich ein einträgliches Geschäft daraus machen, daß gegen die Nachbarn von Nord und Ost zu sein. Eines bedrückt die Seele der serbischen Familien, ihre geistlichen Unterstützung der öffentlichen Gewalt, ihre geistlichen Wohnstätten wieder ins Land zu legen: die Unwissenheit ihrer Männer, Väter und Söhne, von dem was sie nicht wissen. Viele von diesen sind im Lager von Saloniki konzentriert, in Erwartung des Tages, da sie dem unersetzlichen Egotismus ihrer angeblichen Beschützer zum Opfer gebracht werden. Nachdem sie Serbien verlassen hat, zögert die Entente nicht, den letzten Serben zu opfern. In der russischen Presse rufen serbische Patrioten von Schred übermamt: „Schonet den letzten Serben.“ Russisch hoch bittend an die Tore der verbrannten Ruinen. Man verpricht ihm in Russland, sich gegenüber des Meeres der serbischen Arme und der serbischen Rasse zu verwenden, aber, sagt man hier, Frankreich und England würden von demartigen Erklärungen nichts wissen wollen. Sollte sich der Wahnsinn Alexander Kowalewitschs zum Besten geben? Aber die Serben, die die tragischen Schicksale des Zusammenbruchs erlebt haben, fühlen in ihrem Inneren, daß der Verfall unabweislich ist. Sie haben ihre Pflicht als Soldaten bis zum letzten Augenblick erfüllt. Jetzt gibt es für sie nur eine Pflicht, nämlich an die Zukunft ihrer Familien, ihrer Frauen und Kinder zu denken, die angestoll auf sie warten. Wenn die Entente Serbien wieder zum Leben erwecken will, muß sie ihm ein wenig von seinem Blut geben. Die serbische Rasse hat sich bereits verblutet.

Was uns betrifft, so sind wir bereit, die Serben zu empfangen als Freunde oder als Feinde, je nach ihrem Verhalten. Wenn sie glauben, den Kampf wieder aufnehmen zu müssen, so werden sie sich gegenüber den eisernen Regimenten finden, die sie von der Donau bis an das Adriatische Meer gejagt haben. Wenn sie aber den Kampf aufgeben, der nunmehr für sie verfallen geworden ist, dann werden sie ihre Dörfer, ihre Felder und alles, was ihnen teuer ist, wiedersehen und ruhig die stehende Arbeit wieder aufnehmen können, die die Dämonen des Krieges heilen und ihnen wieder zum Wohlergehen verhelfen soll unter der schützenden Obhut unserer Befehle.

Russische Angriffe abge schlagen. — Gegen das Sperrlytem von Primolano.

Wien, 9. Juni. Amlich wird verlanbart:

Russischer Kriegschauplatz:

Die Kämpfe im Nordosten waren gestern weniger heftig. Bei Raski, nördlich von Novo Aginier, nordwestlich von Tarnopol und am Danieff wurden russische Angriffe unter schweren feindlichen Verlusten abge schlagen. An der beharabischen Grenze herrschte Ruhe.

Italienischer Kriegschauplatz:

Auf der hochalpinen von Sngas eroberten unsere Truppen den Monte Sissano und nördlich des Monte Teletta den von Alpin fast besetzten Monte Castellonderto. Unsere schweren Kräfte haben das Feuer gegen den Monte Vifera, das westliche Hauptwerk des besetzten Narnes von Primolano, eröffnet.

Die Zahl der gefangenen Italiener hat sich um 28 Offiziere und 500 Mann, unsere Beute um fünf Maschinengewehre erhöht. Unsere Marineflieger belegen die Bahnanlagen von Portogruaro, Bassano, Pola, und den Innenhafen von Orado und eine feindliche Besetzungszustand ausgleichig mit Bomben. Unsere Landflieger warfen auf die Bahnhöfe von Schis und Glavene Bomben.

Südbalcanischer Kriegschauplatz:

Unverändert.

Der Ruffenturm im Südosten.

Aus Czernowit wird der Ruffischen Zeitung gemeldet: An der beharabischen Front war die Artillerietätigkeit relativ schwächer als an den Vortagen. Dafür setzten nördliche Bomben- und Handgranatenkämpfe ein. Diese Handkämpfe waren im Abschnitt Doubrounouca—Ofna am heftigsten, wo sich die Gegner dicht gegenüberliegen. An einzelnen Stellen brach auch der gefröhe Tag blutige Handgemenge. Das Vordere ist mit Russenleichen überfüllt. Die Russen hatten besonders im Kampfe umgemein schwere Verluste, die schwersten dort, wo sie bei ihren Durchbruchversuchen bis zu 10mal zum Sturm ansetzten. Immer noch hat die russische Heeresleitung die in den früheren beharabischen Kämpfen acbte Gewohnheit, ungeheure Soldatenmassen dem feindlichen Feuer preiszugeben. Darum erklärt sich auch die ganze Schwere der russischen Verluste, die noch immer nicht abschätzbar ist.

Russischer Generalstabbericht.

Petersburg, 9. Juni. Russischer Bericht vom 8. Juni: Westfront: Die Offensiv unserer Truppen von Korons in der Richtung auf Arovel nimmt ihren Fortgang. Der geistliche Feld wird verfolgt, die Stellungen bei Bud sind nach Kampf angenommen, die Stadt selbst besetzt. An einigen Stellen haben unsere Truppen nicht nur den Irona- und Elze-Böschung erreicht, sondern haben ihren Angriff noch darüber hinausgetragen.

Galizien: An der unteren Stropa nahm unsere Infanterie mit Artillerieunterstützung in energischem Stah die letzten Befestigungen in der Linie Trubuchowce—(5 Kilometer südlich Burzowce) Jastrowice und sich bis zur Stropa vor. Außer den 40000 Gefangenen und der Beute, die gefahren gemeldet wurde, sind wiederum im Laufe des gefröhe Kampfes 58 Offiziere und etwa 11000 Soldaten gefangen worden. Sie erbeuteten weiter eine Anzahl Geschütze und Maschinengewehre, die jedoch noch nicht geschätzt sind. Ferner seien uns Waffenlager, Feldküchen und Fernspreckredite in die Hände.

Das Ergebnis der Kämpfe vom 4. bis zum 7. Juni in Solonien und Kalizien kann nach den erzielten Erfolgen als bedeutsamer Sieg unserer Waffen angesehen werden, es ist ihnen gelungen, der starken feindlichen Front ein tiefes Loch zu schlagen.

Danabfront: Im Seengebiet südlich Dinaburg an einigen Stellen heftiges Geschützfeuer. Die Deutschen vereinigten ihre Artilleriefeuer auf den Brückenkopf Ueghill. Derselbe Angriffversuche der Deutschen südlich Smorgon wurden durch Feuer abgewiesen. Südlich Rowno machte die feindliche Artillerie Feuerüberfälle auf unsere Stellungen.

Raufafus: Die Lage ist unverändert.

Wie Fort Vaux erobert wurde.

Telegramm unseres Kriegsbereichterhatters Dr. Rößler.

Die Eroberung des Castellwaibes im Westen und die Beherrschung von Danaburg im Osten hatte die tapferen Belagerten des Forts Vaux, die seit Anfang März am Abhange des Vaux-Berges aussharrten, von schwerem, doppeltem Kanonenfeuer befreit. Der Angriff auf das Fort begann am 2. Juni. Die Besatzung des Forts fand in unterirdischen Kellern sicheren Schutz. Nachdem schon

172 2. Juni belagert und mehrere Male von äußerer Seite angegriffen wurde, gelang es ihnen, am 2. Juni das Fort zu erobern. Die Besatzung wurde gefangen genommen und das Fort in die Hände der Deutschen übergeben. Die Eroberung des Forts Vaux ist ein wichtiger Erfolg der deutschen Truppen in der Westfront.

Die Eroberung des Forts Vaux ist ein wichtiger Erfolg der deutschen Truppen in der Westfront. Die Besatzung wurde gefangen genommen und das Fort in die Hände der Deutschen übergeben. Die Eroberung des Forts Vaux ist ein wichtiger Erfolg der deutschen Truppen in der Westfront.

Die Erfolge des Unterseebootskrieges im Mai.

Berlin, 9. Juni. Im Monat Mai wurden durch deutsche und österreichisch-ungarische Unterseeboote mit durchschnittlich 115000 Tonnenn des Feindverkehres mit einem Verlust von 115000 Tonnenn Tonnenn verliert. Der Feind hat die Abwehrkräfte der Marinen

Seegericht an der baltischen Küste.

Brägg, 9. Juni. Der I. A. J. Zeite morgen kam der baltischen Küste ein Artilleriegeschütz auf große Entfernungen zwischen deutschen U-Booten und feindlichen Monitoren und Zerstörern statt. Mehrere unserer U-Boote wurden als auf dem See beobachtet. Der Feind zog sich darauf in Richtung von Riga zurück. Die deutsche Streitmacht erlitten keinerlei Beschädigungen. Nachmittags wurde von einem unserer U-Boote ein feindliches Luftschiff abgegriffen. Die Luftschiff wurden von einem unserer in der Nähe befindlichen Unterseeboote aufgetrieben und in den Felsen gebracht.

Gezeichnet von der Hampshire.

London, 9. Juni. Der Admiralarzt teilte mit, daß ein Feldoffizier mit dem Namen der Hampshire lebend aus einem U-Boot gerettet wurde.

Ein japanisches Geschwader in England?

Das japanische Geschwader, das im April 1916 in England unter Admiral Kato in England war, ist nach London und die Stadt werden von dem Kommando des Kommandanten. Der Kommandant des Geschwaders ist Admiral Kato. Die japanische Flotte wurde in England durch die deutsche Flotte abgegriffen. Die japanische Flotte wurde in England durch die deutsche Flotte abgegriffen.

Verjunkt.

Paris, 9. Juni. Die Flotte Admiral Jellicoe befindet sich in der Nordsee. Die Flotte Admiral Jellicoe befindet sich in der Nordsee. Die Flotte Admiral Jellicoe befindet sich in der Nordsee.

Regelung der Butter- und Fettverforgung.

Die Regierung hat die Butter- und Fettverforgung geregelt. Die Regierung hat die Butter- und Fettverforgung geregelt. Die Regierung hat die Butter- und Fettverforgung geregelt.

Die Regierung hat die Butter- und Fettverforgung geregelt. Die Regierung hat die Butter- und Fettverforgung geregelt. Die Regierung hat die Butter- und Fettverforgung geregelt.

als im Frieden (etwa 60 Prozent der Friedensmenge), aber mehr Fleisch als im Frühjahr 1916, gleichmäßig auf das ganze Volk verteilt, zur Hälfte der jetzigen Preise. Sehr viel mehr Fett als die letzten sechs Monate zum selben Preis. Ferner Mehl, Weizenmehl und Brot mehr wie ausreißend zum Selbstverdienst. Kartoffeln sehr reichlich. Brot und Kartoffeln zu etwa gleichem Preise, aber in viel größeren Mengen als dieses Jahr. Unabhängigkeit von teurer Einfuhr. Jede wirkliche Not und Knappheit an den wichtigsten Nahrungsmitteln und damit auch die Hauptursache der unersättlichen Erscheinungen auf allen Gebieten des Nahrungsmittelbereiches wird beseitigt.

Unsere Volksernährung würde dann ungleich günstiger dastehen, als die irgendeines der feindlichen Länder. Die Sorge um die Volksernährung und die Mithilfsmittel weiterer Kreise würde beseitigt sein, auch wenn der Krieg noch mehrere Jahre dauerte. Alles dürfte ein Ziel und eine Aufgabe sein, die des Nachdenkens und Anstrebens wert sind.

Man kann nur dringend wünschen, daß das neuerschaffene Kriegsernährungsamt die Vorschläge des Herrn Rabbeitzge befolgt. Sie enthalten so an sich nichts Neues, ähnliche Ausführungen wie hier von Rabbeitzge sind schon in einem von Eickbader herausgegebenen, von einer Reihe von Fachleuten verfaßten Buche über die Kriegsernährung, das Ende des Jahres 1914 herauskam, gemacht worden. Leider ohne genügend Beachtung zu werden. Wäre man rechtzeitig daran gegangen, planmäßig unseren Viehbestand in den durch die zur Verfügung stehenden Futtermitteln gegebenen Grenzen zu halten, so stände es jedenfalls um unsere Volksernährung viel besser. Schuld an dieser verfehlten Wirtschaft ist, daß unsere maßgebenden Stellen zu sehr auf die Wünsche der agrarischen Interessenten Rücksicht genommen haben, die sich gegen eine Beschränkung des Viehstandes und vor allem gegen eine Niedrighaltung der Vieh- und Fleischpreise sträubten. Man kann nur hoffen, daß man jetzt endlich aus den bisherigen Fehlern gelernt hat und alles tut, um zu verhindern, daß in Zukunft das deutsche Volk außer unter der nicht zu vermeidenden Fleischknappheit auch unter dem Mangel an den wichtigsten pflanzlichen Nahrungsmitteln, wie Getreide und Kartoffeln, zu leiden hat.

Ein italienischer Handtreich an der epirotischen Küste.

Die Südlawische Korrespondenz meldet aus Athen: Die durch die griechischen Behörden bereits einmal verhinderte Landung von italienischen Offizieren auf S. anti Quaranta ist nunmehr erfolgt. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß eine italienische Besetzung von S. anti Quaranta bevorsteht. Damit wird ein langgehegter italienischer Wunsch nach einem Stützpunkt an der Küste von Epirus in Erfüllung gehen. Die italienischen Agenten sind schon seit Wochen tätig, um für die Italiener Stimmung zu machen.

Nach Athenen Berichten haben die Italiener die Ortschaft Vassati an der nordwestlichen Grenze bombardiert. Die Bevölkerung konnte noch rechtzeitig flüchten. Neon Alfy zufolge haben griechische Truppen die Italiener zum Rückzug gezwungen.

Die Regierungen Frankreichs, Englands und Rußlands überreichten, nach einer Genfer Meldung, der griechischen Regierung die Mitteilung, daß die Verbündeten infolge der griechischen Abmachungen mit Bulgarien und Deutschland diejenigen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Freiheit und Verfassung in Griechenland getroffen haben, die sich aus den Verträgen von 1827 und 1830 ergeben und auch für die herrschende Dynastie maßgebend seien. Der griechische Kommandant von Saloniki wurde durch französische Marineoffiziere ersetzt. Einem aus Kowalla kommenden griechischen Schiffe wurde die Einfahrt in den Hafen von Saloniki verweigert. Nach Meldungen französischer Blätter aus Saloniki zogen die Griechen ihr gesamtes Geschützmaterial von der ostmazedonischen Front zurück. Infolge von Abmachungen zwischen General Sarraff und General Nischopolis bleiben die griechischen Truppen in Saloniki in ihren Garnisonen.

Daily Telegraph berichtet aus Saloniki: Alle griechischen Dampfer, die auf dem Wege nach griechischen Häfen angetroffen werden, werden nach Malta oder nach französischen Mittelmeerhäfen geschickt. Man weiß hier nicht sicher, was die Alliierten von Griechenland verlangen, ehe sie die Handelsblockade anwenden. Es wird aber von maßgebender Seite berichtet, daß die sofortige Demobilisierung der Armee zu diesen Forderungen gehörte.

Ein Amsterdamer Blatt berichtet aus London, daß 20 griechische Schiffe in englischen Häfen die Lieferung von Bunker Kohlen verweigert wurde. Sie mußten die Docks verlassen, um für andere Schiffe Platz zu machen.

Sibt Griechenland nach?

† Athen, 8. Juni. Der Ministerrat beschloß, sofort ein Dekret zu beschließen, durch das die 12 ältesten Jahrgänge, die unter den Fahnen stehen, entlassen werden.

Die letzten Serben.

Cesla, 9. Juni. Die bulgarische Telegraphen-Agentur verbreitet einen Aufsatze des halbamtlichen Echo de Bulgarie, der die Lebensweise der letzten Serben. Darin heißt es: Die Tätigkeit des Generals Sarrail an der mazedonischen Front fällt mit der Räumung der in Korin ausgereisten und unter den bekannten Umständen nach Saloniki übergeführten Reste der serbischen Armee zusammen. Was diese Verführung bedeutet, wissen wir, aber auch die Verbündeten von der Entente wissen es ebenso gut, und alle Ausgebürten der Phantasie französischer Kriegsberichterstatter, die Wunderdinge erzählen, werden daran nichts ändern können. Serbien hat sich selbst gemeldet, ein Opfer seiner eigenen Verirrungen und seiner Verbündeten. In Serbien ist das Opfer seiner Verbündeten geworden, als unsere Truppen den Belgrad-Stützpunkt durchdrangen, der sich schloß, die selbständige Hauptstadt des Königreichs betreten. Die Reste des Heeres wurden aber noch durch einen feindlichen Überfall erbeutet. Mit den sich zurückziehenden Truppen flüchtete, dem Tode und dem Tode entgegen, eine deflorierte Menge von Männern, Frauen und Kindern. Allzulange vergriff durch die süßliche Scheideweise der Presse, haben die Serben in den österreichisch-ungarischen und deutschen Soldaten nichts als Barbaren, in den Bulgaren Kannibalen und verheerenden Massen ihre Wohnstätten auszuräumen, tödliche Martern erleiden zu müssen. Eine Ende des vergangenen Monats von den österreichisch-ungarischen Behörden in Belgrad vorgenommene Zählung ergab bei einer Gesamtbevölkerung von 52 000 Einwohnern nur 9000 Männer, der Rest waren Frauen und Kinder. Inzwischen sind die Deutschen, Bulgaren und Österreichern gekommen und haben das Land besetzt, das heute unter österreichisch-

ungarischer und bulgarischer Verwaltung steht. Verfolgungen existieren nur in der Gestalt jener, die sich ein einträgliches Geschäft daraus machen, daß gegen die Nachbarn von Nord und Ost zu sein. Einmal bedrückt die Seele der serbischen Familien, die sich mit Unterstützung der öffentlichen Gemalten bemühen, ihre zerstörten Wohnstätten wieder ins Leben zu setzen: die Anwesenheit ihrer Männer, Väter und Söhne, von denen das Vieh nicht wissen. Viele von diesen sind im Lager von Saloni konzentriert, in Erwartung des Tages, da sie dem unerfüllten Egoismus ihrer angeblichen Beschützer zum Opfer gebracht werden. Nachdem sie Serbien verlassen hat, jagert die Entente nicht, den letzten Serben zu spüren. In der russischen Presse rufen serbische Patrioten von Schreck übermannt: „Schonet den letzten Serben.“ Pasitsch podje bittend an die Tore der verbündeten Ministerien. Man berichtet ihm in Rußland, sich zugunsten des Heeres der serbischen Kräfte und der serbischen Rasse zu verwenden, aber, sagt man, bringt Frankreich und England während von derartigen Erwidigungen nichts wissen wollen. Sollte sich der Bahnhofs-Alegander-Kriegsgewalt zum Beschuß dieser der Serben, die die tragischen Stunden des Zusammenbruchs erlebt haben, fühlen in ihrem Inneren, daß der Verfall unausweichlich ist. Sie haben ihre Pflicht als Soldaten bis zum letzten Augenblick erfüllt. Jetzt gibt es für sie nur eine Pflicht, nämlich an die Zukunft ihrer Familien, ihrer Frauen und Kinder zu denken, die angestrichelt auf sie warten. Wenn die Entente Serbien wieder zum Leben erwecken will, muß sie ihm ein wenig von seinem Blut geben. Die serbische Rasse hat sich bereits verblutet.

Was uns betrifft, so sind wir bereit, die Serben zu empfangen als Freunde oder als Feinde, je nach ihrem Verhalten. Wenn sie als Freunde den Kampf wieder aufnehmen zu müssen, so werden sie sich gegenüber den eisernen Regimentsführern finden, die sie von der Donau bis an das Adriatische Meer gejagt haben. Wenn sie aber den Kampf aufgeben, der nunmehr für sie jenseits geworden ist, dann werden sie ihre Väter, ihre Frauen und alles, was ihnen teuer ist, wiedersehen und ruhig die friedliche Arbeit wieder aufnehmen können, die die Stunden des Krieges hielten und ihnen wieder zum Wohlergehen verhelfen soll unter der schützenden Obhut unserer Befehle.

Russische Angriffe abgeklungen. - Gegen das Sperrsystem von Primolano.

† Wien, 9. Juni. Amlich wird verkauft:

Russischer Kriegshauptlag:

Die Kämpfe im Nordosten waren gestern weniger heftig. Bei Kott, nördlich von Nowo Kuznetz, nordwestlich von Tarnopol und am Dnepr wurden russische Angriffe unter schweren feindlichen Verlusten abgeklungen. An der beharabischen Grenze herrschte Ruhe.

Italienischer Kriegshauptlag:

Auf der Hochfläche von S. anti Quaranta eroberten unsere Truppen den Monte S. anti und nördlich des Monte S. anti den von S. anti fort besetzten Monte S. anti. Unsere schweren Kanonen haben das Feuer gegen den Monte S. anti, das westliche Hauptziel des feindlichen Raumes von Primolano, eröffnet.

Die Zahl der gefangenen Italiener hat sich um 28 Offiziere und 550 Mann, unsere Beute um fünf Maschinengewehre erhöht. Unsere Marineflieger besetzten die Bahnanlagen von Portogruaro, Lantana, Belluno, den Juncos von Orto und eine feindliche Seeflugstation ausgiebig mit Bomben. Unsere Bombenflieger warfen auf die Bahnhöfe von S. anti und Pivone Bomben.

Südtürkischer Kriegshauptlag:

Unverändert. Der Stellvertreter des Chef des Generalstab: n. Offizier, Feldmarschall-Leutnant.

Der Ruffensturm im Südosten.

Aus Czernowitz wird der Boffischen Zeitung gemeldet: An der beharabischen Front war die Artillerietätigkeit relativ schwächer als an den Vortagen. Dafür setzten nächtliche Bomben- und Handgranatenkämpfe ein. Diese Kämpfe waren im Abschnitt Doubrounow-Dna am heftigsten, wo sich die Gegner dicht gegenüberliegen. An einzelnen Stellen brachte auch der getrigge Tag blutige Handgemenge. Das Vordrängen ist mit Russenleichen überfüllt. Die Russen hatten besonders im Nahkampf ungemein schwere Verluste, die schwersten dort, wo sie bei ihren Durchbruchversuchen bis zu 10mal zum Sturm ansetzten. Immer noch hat die russische Heeresleitung die in den früheren beharabischen Kämpfen geübte Gewohnheit, ungeheure Soldatenmassen dem feindlichen Feuer preiszugeben. Daraus erklärt sich auch die ganze Schwere der russischen Verluste, die noch immer nicht abschätzbar ist.

Russischer Generalstabbericht.

Betrachtung, 9. Juni. Amlicher Bericht vom 8. Juni: Die Front: Die Offense unserer Truppen von Nowo in der Richtung auf Kottel nimmt ihren Fortschritt. Der geschlagene Feind wird verfolgt, die Stellungen bei Kud sind nach Kampf genommen, die Stadt selbst besetzt. An einigen Stellen haben unsere Truppen nicht nur den Tross- und Stützpunkt erreicht, sondern haben ihren Angriff noch darüber hinausgeschoben.

Galizien: An der unteren Styrpa nahm unsere Infanterie mit Artillerieunterstützung in energischem Stoß die starken Befestigungen in der Linie Trubuchow - (5 Kilometer südlich Duzajac) Jastrowiec und Styr bis zur Styrpa vor. Unter den 40 000 Gefangenen und der Beute, die gestern gemeldet wurde, sind wiederum im Laufe des gestrigen Kampfes 58 Offiziere und etwa 11 000 Soldaten gefangen worden. Wir erbeuteten weiter eine Anzahl Geschütze und Maschinengewehre, die jedoch noch nicht gezählt sind. Ferner fingen uns Waffenlager, Heilkräuter und Heilpflanzen in die Hände.

Das Ergebnis der Kämpfe vom 4. bis zum 7. Juni in Wolhynien und Galizien kann nach den erzielten Erfolgen als bedeutender Sieg unserer Waffen angesehen werden, es ist ihnen gelungen, der starken feindlichen Front ein tiefes Loch zu schlagen.

Danastrom: Im Seengebiet südlich Danaburg an einigen Stellen heftiges Geschützfeuer. Die Deutschen drehten ihre Artilleriefeuer auf den Brückenkopf Uegfall. Derliche Angriffsversuche der Deutschen südlich Smorogon wurden durch Feuer abgelesen. Südlich Kreino machte die feindliche Artillerie Feuerüberfälle auf unsere Stellungen.

Raufkas: Die Lage ist unverändert.

Wie Fort Vaux erobert wurde.

Telegramm unseres Kriegsberichterstatters D. R. R.

Die Eroberung des Kalksteinwaldes im Westen und die Entfernung von Dampfen im Osten hatte die tapferen Belagerer des Forts Vaux, die seit Anfang März am Abhang des Berges Vaux ausstarren, von schwerem, doppeltem Kanonenfeuer befreit. Der Angriff auf das Fort begann am 2. Juni. Die Besetzung des Forts fand in unterirdischen Katakomben sicheren Schutz. Nachdem am

2. Juni Infanterie und Bioniere aus der deutschen Besatzung im Norden und aus der Jäger-Staffel im Osten eingedrungen waren, folgten innerhalb und außerhalb des Forts erbitterte Kämpfe gegen feindliche Entschlüsse, die sich unter ihrem Kommandanten Katal heldenhaft wehrte. Gleichzeitig rüdten aus dem Dunter-Wald unsere Truppen näher an das Fort heran und machten dadurch Entschlüsse aus dem Westen unmöglich. Noch am 3. Juni hielt der Gegner außer den Katakomben die Kaserne in der südlichen Seite des Forts besetzt. Am 6. eroberten wir die Kaserne auf beiden Seiten des Forts und stellten dadurch eine gute Verbindung mit Dampfen und dem Huns-Rücken her. Seit heute ist das vielumkämpfte Fort verlassen, auch formell, in unserer Hand, nachdem der letzte Widerstand der tapfer kämpfenden Besatzung gebrochen wurde. Mit dem Festungsbau haben wir einen überaus wichtigen Beobachtungspunkt und eine feste Basis für unsere weiteren Vorstöße gewonnen. (k.)

Große Umgruppierungen an der Westfront.

Aus Dünpe wird dem L. A. berichtet: Während sich der deutsche Ring um Verdun immer enger um den verzweigten Verzweiger jählich, neben entlang der Frontlinie Coiffons-Poper eine große Umgruppierung vor sich. Aus Mittelkantonen französischer Offiziere ergibt sich nämlich, daß auf englischer Seite eine gewaltige Ausdehnung der deutschen Angriffstätigkeit erwartet und demgemäß die Verstärkung einige einwärtsfranzösischer Stützpunkte des britischen Heeres fieberhaft beschleunigt wird. Verlagerungen im französischen Hauptquartier führten zu einem die englische Generalität bestrebenden Ergebnis. Etwa 15 Kilometer der unläufig in britische Verteidigung übergegangenen Linien sind wieder in französische Hand gelangt. Von der Pariser Regierung wurde an dieses Jugisland die Befehle geknüpft, den Katakomben des Deutschen im Poper-Wagen eine kräftige Erwidierung nicht schuldig zu bleiben. Zur Zeit finden große Truppentransporte aus England nach Flandern statt; teils zum Zweck einer starken Gegenoffensive, teils deshalb, weil sich kanadische Truppen als „Feuerzeug“ erwiesen haben. Den Offizieren, die über diese Regimenter den Befehl führen, schien es geraten, die Heeresleitung auf das Anstehenfinden der tapferen Kanadier im deutschen Truppenfeuer aufmerksam zu machen und eine Rücknahme dieser Mannschaften zu empfehlen. Ungefähr fünf englische Regimenter traten an Stelle der überseeischen Hüftstruppen.

Die Erfolge des Unterseebootkrieges im Mai.

Berlin, 9. Juni. Im Monat Mai wurden durch deutsche und österreichisch-ungarische Unterseeboote und durch Minen 56 Schiffe des Biverbandes mit einem Bruttogehalt von 118 500 Registertonnen versenkt. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Seegefecht an der spanischen Küste.

Brügge, 8. Juni. (W. L. B.) Heute morgen fand vor der spanischen Küste ein Artilleriegefecht auf große Entfernungen zwischen deutschen Vorpostenbooten und feindlichen Monitoren und Zerstörern statt. Mehrere unserer Geschütze wurden als gut bedend beobachtet. Der Feind zog sich darauf in Richtung von Bunkirchen zurück. Die deutschen Streikräfte erlitten keinerlei Beschädigungen. Nachmittags wurde von einem unserer Seeflugzeuge ein französisches Kampfflugboot abgeschossen. Die Insassen wurden von einem unserer in der Nähe befindlichen Unterseeboote aufgenommen und in den Hafen gebracht.

Veretzte von der Hampshire.

London, 8. Juni. Die Admiralität teilt mit, daß ein Desoffizier und ein Mann der Besatzung der Hampshire lebend auf einem Floß angetroffen sind.

Ein japanisches Geschwader in England?

Aus Kopenhagen wird gemeldet: Nach Berichten von Helsinki, die aus England in Bergen anlangen, trat ein japanisches Geschwader unter Admiral Kitahama in England ein. Der Admiral und sein Stab wurden am Sonntag dem König empfangen. Das Geschwader begleitete wahrscheinlich die russischen Truppentransporte nach Frankreich, die teilweise auf japanischen Schiffen aufgeführt wurden. In England laufen Gerüchte um, wonach Japan auf dem europäischen Kriegsschauplatz sowohl zur See wie an Land am Krieg teilnehmen werde. Das Erscheinen von Japanern auf dem europäischen Kriegsschauplatz ist schon oft gemeldet worden, ohne daß etwas daraus war. Wahrscheinlich handelt es sich auch diesmal um ein bloßes Gerücht, hinter dem nichts steht.

Verfent.

Paris, 9. Juni. Die Zeit Journal meldet, befürchtet man in Nantes den Untergang des großen französischen Dreimastern Erntes Heber, der im Februar Schiffsrisiko verlassen hat und längst überfällig ist. Aufgehobene Wadstrümmen lassen vermuten, daß das Schiff bei Cuesant auf eine Mine gelautet und mit samt seinen 85 Mann untergegangen ist.

London, 8. Juni. Lloyd meldet, daß der italienische Segler Rosario Madra am 21. Mai verentet wurde.

Regelung der Butter- und Fettverforgung.

Der Stellvertreter des Reichslänglers veröffentlicht eine Verordnung über vorläufige Maßnahmen auf dem Gebiete der Fettverforgung, der wie folgendes entnehmen:

Bei der Aufbringung des Fettbedarfes nach der Verordnung vom 27. März 1916 (Reichsgesetzblatt S. 129) ist Vorzusage zu treffen, daß Milch, die vorzugsweise zur Milcherzeugung geeignet und nicht zur Schmelzung kommen. Die Landesregierungsbehörden erlassen die näheren Bestimmungen.

Besitzer von Milchkuhen, die im Mai 1916 Milch an eine Molkerei geliefert haben, sind, auch soweit eine vertragliche Verpflichtung zur Weiterlieferung nicht besteht, verpflichtet, die Milch auch künftig an die bisherigen Abnehmer zu liefern. Sie haben monatlich mindestens so viel Milch zu liefern, als dem Verhältnis der im Mai gelieferten Milch zu der gesamten von ihnen im Mai erzeugten Milch entspricht. Die bisherigen Abnehmer haben die Molkerei zu liefern abzunehmen.

Die höhere Verwaltungsbehörde kann zur Abwendung von Notständen Besitzer von Kühen ihres Besizes, die bisher ihre Milch an eine Molkerei geliefert haben, zur Lieferung der Milch an eine Molkerei anhalten. Die Aufforderung ist nicht an solche Milch zu richten, deren der Besitzer zum Verbrauch in eigenen Betriebe bedarf.

Bei Antritt von Notständen durch Milchmangelheit können Molkereien zur Lieferung von Voll- oder Magermilch an bestimmte Gemeinden angehalten werden.

Die Verpflichtung der Molkereien zur Weiterlieferung von Butter wird dahin erweitert, daß bis zur Ausfuhr von Butter der im Vormonate hergestellten Buttermenge zu überlassen sind. Vom 1. Juli 1916 an wird die Lieferungspllicht erstreckt auf die

Niederlagen: Braunschweig Chemnitz Elberfeld Hannover Kassel Swiekan

Radeberger Hutfabrik

Dresden-A.

Moritzstr. 3

Verkaufsstellen: Altona, Erfurt, Gera, Leipzig, Plauen



Schöne Sommerhüte

vom einfachsten bis vornehmsten, garniert und ungarniert in den neuesten Farben, wie Sand-Kies-Schneeweiß-Gold Hellblau-Rosa-Lila u. s. w.



Vorteilhafte Bezugsquelle für Putzmacherinnen und Händler.

Deutsche Kriegs-Ansstellung Dresden 1916

Brühlsche Terrasse Albertinum
Mit Hilfe der Heeresverwaltung zum Besten des Roten Kreuzes
Juni bis Mitte August
Geöffnet von 9 bis 8 Uhr
Eintrittspreis: M. —.55 für Erwachsene
L. 143] M. —.25 für Kinder und Militär.

Dresdner Volkshaus

Rigenbergstraße 2 Telefon 21 425 Schützenplatz 20

Zu den Festtagen Treffpunkt aller Einheimischen und Fremden.
Bestgepflegte Biere aus nur ersten Brauereien
Ausgang unserer berühmten Schaumweine, weiß und rot
in Gläsern, Schoppen, Karaffen und Flaschen L. 143

Anerkannt vorzügliche Kriegskost-Rüche

:: Großes Familien-Frei-Konzert ::

Rest. Feldschlösschen, Kaditz

Angenehme freundl. Lokalitäten, bestgepflegte Biere, Gebirgsunterhaltung, Electr. Musik, Pianos, Familienverkehre, Versteht total des Hoch- u. Niederdeutsch

Restaurant Berta verw. Brause

Bischofsweg 16
empfehlen sich bestens

Haubolds Restaurant

Godenbacher Straße 60.
Empfehlen unsere freundlichen Bedienten einer geeigneten Kochung. Oswald Haubold u. Frau

Ortsausschuss Dresden für Kriegerheimstätten

Sonntag den 17. Juni, abends 8 1/2 Uhr
im großen Saale des Civivi-Palastes
Öffentlicher Vortrag
des Geh. Justizrats Dr. Ermann, Minister, über ein
Kriegerheimstätten-Gesetz.
Anschließend freie Ansprache. Freier Eintritt für jedermann.
Der Ortsausschuss Dresden.
Sofort Prof. Dr. Suetpe, Rechtsanwält Groß-Schiffbrücker. [L. 146]

Kunstaussstellung

im neuen städtischen Ausstellungsgebäude
Lennéstrasse

Kunstwerke der Malerei und Plastik

Geöffnet von 9-7 Uhr
Eintritt 1.05 Mark — Dauerkarte 2.00 Mark

Künstlervereinigung Dresden

Achtung! Ausflügler!

Volkshaus Pirna

(Weisses Ross)
Zentralverkehr d. Gewerkschaften.
Gutgepflegte Biere. Preiswerte Speisen.
Kaffee Weine
1 Tassen 1/2 u. 1/4 Portionen. Rot-, Weiß- u. Fruchtweine.
Großer, schattiger Garten. Kegelbahn.
Vorzügl. saubere Uebernachtungsgelegenheit.

1. Pfingstfeiertag von früh 6 Uhr an
Gr. Garten-Morgenkonzert
2. Pfingstfeiertag, nachmittags 3 Uhr [L. 145]
Großes Gartenkonzert
Bei ungünstiger Witterung finden die Konzerte im großen Saale statt.

Gutterverteilung in Posthappel.

Auf Abschnitt 4 der gelben Lebensmittelkarte kann vom 13. Juni an gegen Abgabe der gültigen Gutterkarte 1/2 Pfund (1/4 Einheiten) Auslandsbutter zum Preise von 35 Pf. = 1.40 M. für ein Stückchen, in den befallenen Gutterverteilungsstellen entnommen werden. Abschnitt 4 verfällt, wenn die Gutter nicht bis zum 16. d. M. abgeholt worden ist. [K. 150]
Posthappel, am 9. Juni 1916. Der Gemeindevorstand.

Allgemeine Ortskrankenkasse Radeberg.

Wegen Einberufung zum Wehrdienst wird die Geschäftszeit bis auf weiteres von vormittags 8 bis mittags 1 Uhr schließend. Samstags geschlossen. [K. 410]
Radeberg, den 9. Juni 1916. Der Vorstand.

Heimstätten f. Kriegsinvalide u. Hinterbliebene

Eröffnung des Anstellungshauses der Gartenstadt Hellerau G. m. b. H. in Hellerau, Am Schänkenberg, Endstation Hellerau der Linie 7
Einfamilienhaus
vollständig eingerichtet mit Garten
Besichtigung tägl. von 12-1 u. 3-6 1/2 nachm. Gebühr 10 Pf.

Strassenbad Cotta

mit Schwimmbassin
u. d. Steinbacher- u. Heibelstrasse.
3 Minuten vom Cottaer Rathaus.
VON FRÜH BIS ABENDS GEÖFFNET!

In idyllischer Lage. Nächster und billigster Erholungs-Aufenthalt.
Mittwochs und Sonntags: Familienbad von früh 7 Uhr an.

Garten-Restaurant „Hohe Warte“, Birkigt

Bringt seine freundl. Lokalitäten mit herrlichem Ausblick sowie schönen Naturgarten allen Gästen, Gelegenheiten u. Vereinen in freundl. Erinnerung.
1. Feiertag, nachm. 3 Uhr: Garten-Frei-Konzert.
Station Posthappel, Strassenbahnlinie 22. Karl Gloes.

Bilz Luft-Bad

Vollgaselmotheitsstätte mit Wellenbad.

Restaurant Wildruffer Vorstadt

empfehlen wir. Genossen u. Gästen seine freundl. Lokalitäten. Angem. Familienverkehr.
Freiberger Strasse 9. L. Leichsenring u. Frau.

Musenhalle

Einziges Varieté und Volks-Theater des Westens.
Täglich abends 8.10 Uhr. Original Böhm. Ensemble.
Der freudste Ehemann. Böhmischer Schmaut.
Der falsche Leutnant. Böhm. Militärburleske.
Und der vollständig neue Colossal. Erstklassig! Einzig!
Während der Feiertage 3 Vorstellungen!
11-1 Uhr mittags, 4-7 Uhr nachm. (Programm wie abends; ein Kind mit Eltern frei). 8-11 Uhr abends Mieseprogramm.
Vorverkauf täglich an den Kassetten. [K. 00]
Man muß sich ein Programm ansehen haben.
In Vorbereitung: **Bemmochen vor Paris!** Große Original-Ausstattungsburleske. Vollständig neu für hier!

Prinz-Hermann-Bad

Lausa-Weixdorf b. Dresden

(205 Meter über der Ostsee), an der Dresden-Adwigsbrüder Bahn, 20 Minuten von Dresden, inmitten prächtiger Laub- und Nadelwälder. Vortrefflich empfohlen für Erholungsbedürftige und Nervöse. Romantischer, 34 000 Quadratmeter großer Wald- und Badeschloß, einzig in Sachsen. Kerze, Post, Gas sowie elektrische Beleuchtung im Orte. Ebenso gute Gasthöfe, Sommerwohnungen und preiswerte Villen. Näheres durch die Badeverwaltung und den Ortsverwalter. [A. 111]

Restaurant Goldner Apfel, Kesselsdorfer Str. 92.

Galten unsere schönen Lokalitäten sowie ruhigen, schattigen Garten bestens empfohlen. H. Bier, Obst und Beerensäfte. [B. 210]
H. Gaumnitz und Frau.

Richtbockschänke, Bittersee

Beliebter, herrlicher Ausflugsort.
Belohnt H. Kaffee und Kuchen, H. Biere und Weine.
1. und 2. Pfingstfeiertag: **Das große Varieté-Programm.**
Anfang 4 u. 8 Uhr. Eintritt: Vorverkauf 40 Pf., Kasse 50 Pf.

Döhlen. Döhleiner Hof (Rote Schänke).

Baumert-Gastspiel

Großes Garten-Konzert

Sonntag den 11. Juni (1. Pfingstfeiertag):
4 Uhr: Die Lieber des Musikanten. Volkstheater mit Orchester u. 7 Aufzügen.
8 Uhr: Philippine Weller. Historisches Schauspiel in 8 Aufzügen von C. v. Meynig.
Montag den 12. Juni (2. Pfingstfeiertag):
4 Uhr: Philippine Weller. Historisches Schauspiel in 8 Aufzügen.
8 Uhr: Frauen von heute. Gr. Belagerroute in 4 Aufzügen v. Knecht.
Bei ungünstiger Witterung finden die Vorstellungen im Saale statt.
Alles übrige durch die Tageszettel. [H. 07]

Galthof Collebaude

Endstation der Straßenbahn 21: Bestes Kaffee- u. Speisestell.

Goldne Krone, Radebeul.

1. und 2. Pfingstfeiertag [K. 214]
Garten-Frei-Konzert
Bei ungünstigem Wetter im Saale.
Es laden freundlich ein **Heinrich Nosok u. Frau.**
Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Dr. Hermann Richter, Dresden.
Verantwortlich für den Inseratenteil: Reinhold Gieseler, Dresden-Königsplatz.
Druck und Verlag des Sächsischen Volksblattes.

Sächliche Angelegenheiten.

Mit Hebelhänden in der Textilarbeiter- Erwerbslosen- fürsorge

Befasste sich eine Konferenz sächlicher Textil- arbeiter, die am Sonntag den 4. Juni in Dresden arbeitete. Sie war vom Deutschen Textilarbeiterverband arrangiert. Sie war vom Deutschen Textilarbeiterverband arrangiert.

Es handelte sich darum, die Mithände, die bei der Textilarbeiter- Erwerbslosen- fürsorge in Textilarbeitern tätig sind, zu befreien und auf ähnliche Tätigkeiten zu übertragen.

Die Konferenz beschloß sich die Konferenz mit den in jeder Zeit in allen Teilen Deutschlands tätigen getrennten Bestrebungen, die Textilarbeiter in die Landwirtschaft zu überführen.

Die Konferenz bedauert die vom Bundesrat angeordneten Beschränkungen der beruflichen Organe und der Bundesstaaten auf Wahrung der bisher aus öffentlichen Mitteln gehaltenen Arbeitsbeschäftigung im Falle ganzer oder teilweiser Arbeitslosigkeit.

Die Konferenz bedauert die vom Bundesrat angeordneten Beschränkungen der beruflichen Organe und der Bundesstaaten auf Wahrung der bisher aus öffentlichen Mitteln gehaltenen Arbeitsbeschäftigung im Falle ganzer oder teilweiser Arbeitslosigkeit.

Hart gestraft.

Wegen übler Nachrede über den Amtshauptmann Dr. Sola in Vorna, der sich durch Schließen von acht Schweinen eingedeckt haben sollte, wurde vom Amtsgericht Vorna der ehemalige Arbeiter G. zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Das Gericht gab in der Urteilsbegründung der Meinung Ausdruck, daß die Strafe noch milde sei, weil für solche Fälle bis zu zwei Jahre Gefängnis angedroht seien.

Kriegsicherung des Handelskammertages.

Am 7. Juli 1916 fand in den Sitzungsräumen der Leipziger Handelskammer der Sächsische Handelskammertag statt, an dem sich sämtliche fünf sächsischen Handelskammern beteiligten.

Der Sächsische Handelskammertag erachtet zur Sicherung der jederzeitigen wirtschaftlichen Kriegsbereitschaft des Deutschen Reiches die Schaffung einer selbständigen, mit weitestgehenden Vollmachten ausgestatteten Reichsstelle (wirtschaftlicher Generalstab, Reichsamt für Kriegswirtschaft oder dergl.) für erforderlich.

Die Reichsstelle hat insbesondere zu gehören: die Zusammenfassung aller Maßnahmen zur unbedingten Sicherstellung sämtlicher kriegswirtschaftlichen Bedürfnisse der Militärverwaltung; die Gewährleistung der Deckung aller Lebensbedürfnisse der gesamten Bevölkerung; die kriegsmäßige Gestaltung des Geld- und Kreditwesens; die Festlegung besonderer durch den Kriegszustand bedingter Ausnahme-Rechtsbestimmungen; die Regelung der Verkehrsverhältnisse im Lande mit der Militärverwaltung für die Zivilbevölkerung während einer Mobilmachung; die kriegsmäßige Umorganisation der industriellen und landwirtschaftlichen Produktion sowie des gesamten Handels; die Durchführung der durch den Kriegszustand bedingten wirtschaftlichen Maßnahmen in die Friedenswirtschaft.

Zur Erhebung über die Entschädigungen.

Am Freitag vorübergehend, wird darauf hingewiesen, daß bei der Erhebung der Entschädigungen am 1. bis 30. Juni d. J. im Erhebungsformular als besetztes Ackerland auch die Gemüseläcker dementsprechend anzugeben sind.

Leipzig. Der Verein der fortschrittlichen Volkspartei in Leipzig hat den Rat der Stadt in einer Eingabe ersucht, daß für Sorge zu tragen, daß in allen Teilen der Stadt Kriegsgeldern eingebracht und durch sie den Einwohnern fertige Speisen von ausreichender Beschaffenheit, wenn auch einfacher Art, gegen billigen Preis geboten werden.

M. Chemnitz. Wegen angeblicher Verletzung des Gesetzes über den Belagerungszustand von 1851 und neueren Gesetzen und Bekanntmachungen des Generalkommandos des 12. und 19. Armeekorps durch Abhaltung von ungesetzlichen Versammlungen, in denen sozialpolitische Fragen behandelt worden seien, hatte der Amtsleiter Kirjanoffs Rat keineswegs nieder, obwohl er oft leuchtete und nachdenklich wurde; er begriff wohl, daß ohne Geld die Sache nicht in Gang zu bringen sei, und Geld war's, was ihm fehlte.

Kirjanoffs Rat keineswegs nieder, obwohl er oft leuchtete und nachdenklich wurde; er begriff wohl, daß ohne Geld die Sache nicht in Gang zu bringen sei, und Geld war's, was ihm fehlte.

„Aber sprichst denn davon,“ erwiderte Bazaroff. „Was ich aber nicht abbestimmen konnte, behaupte ich, daß ein Mann, der sein ganzes Leben auf die starke einer Weiberhand gelebt hat und wenn diese starke verliert, sich davon so niederlegen läßt, daß er zu nichts mehr taugt, kein Mann, kein Individuum männlichen Geschlechts ist.“

„Aber sprichst denn davon,“ erwiderte Bazaroff. „Was ich aber nicht abbestimmen konnte, behaupte ich, daß ein Mann, der sein ganzes Leben auf die starke einer Weiberhand gelebt hat und wenn diese starke verliert, sich davon so niederlegen läßt, daß er zu nichts mehr taugt, kein Mann, kein Individuum männlichen Geschlechts ist.“

„Aber sprichst denn davon,“ erwiderte Bazaroff. „Was ich aber nicht abbestimmen konnte, behaupte ich, daß ein Mann, der sein ganzes Leben auf die starke einer Weiberhand gelebt hat und wenn diese starke verliert, sich davon so niederlegen läßt, daß er zu nichts mehr taugt, kein Mann, kein Individuum männlichen Geschlechts ist.“

„Aber sprichst denn davon,“ erwiderte Bazaroff. „Was ich aber nicht abbestimmen konnte, behaupte ich, daß ein Mann, der sein ganzes Leben auf die starke einer Weiberhand gelebt hat und wenn diese starke verliert, sich davon so niederlegen läßt, daß er zu nichts mehr taugt, kein Mann, kein Individuum männlichen Geschlechts ist.“

„Aber sprichst denn davon,“ erwiderte Bazaroff. „Was ich aber nicht abbestimmen konnte, behaupte ich, daß ein Mann, der sein ganzes Leben auf die starke einer Weiberhand gelebt hat und wenn diese starke verliert, sich davon so niederlegen läßt, daß er zu nichts mehr taugt, kein Mann, kein Individuum männlichen Geschlechts ist.“

„Aber sprichst denn davon,“ erwiderte Bazaroff. „Was ich aber nicht abbestimmen konnte, behaupte ich, daß ein Mann, der sein ganzes Leben auf die starke einer Weiberhand gelebt hat und wenn diese starke verliert, sich davon so niederlegen läßt, daß er zu nichts mehr taugt, kein Mann, kein Individuum männlichen Geschlechts ist.“

Sache des Textilarbeiterverbandes eine Strafverfügung über 25 M. erhalten. Auf von ihm gestellten Antrag auf gerichtliche Entscheidung hatte sich das Chemnitzgerichte mit der so harmlosen Sache zu beschäftigen.

Die sächlichen Kollegen zu Chemnitz bewilligten 150000 Mark zu zinslosen Darlehen an die durch die Umverteilungskrise vom 27. Mai in Chemnitz Geschädigten. Die Darlehen sollen ratenweise innerhalb einer Frist von fünf Jahren zurückgezahlt werden.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Donnerstag gegen 11 Uhr vormittags in der Steinleiferei von Tempel u. Reinhold in Cossau.

Stadt-Chronik.

Die Mietschlittungsstelle in Dresden.

Bekanntlich haben die Vermittlungen, in Dresden ein Mietschlittungsamt zu errichten, zu einem Resultat nicht geführt. Lediglich eine „Mietschlittungsstelle“ wurde im Dezember 1914 in der Geschäftsstelle des Vereins für öffentliche Rechtsauskunft eingerichtet.

„Ja, Nikolaus Petrowitsch war so gut, mir ein Geschenk damit zu machen; sie sind aber schon lange da.“ „Es ist aber auch schon lange her, daß ich nicht zu Ihnen gekommen bin. Jetzt sind Sie gut logiert.“

„Danke Nikolaus Petrowitsch,“ sagte Jenitjtscha leise. „Sind Sie hier besser untergebracht als in Ihrer vorigen Wohnung, hinten im Hof?“ fragte Paul artig, aber ohne seinem Ernst etwas zu vergeben.

„Gleich, viel besser.“ „Wer bewohnt jetzt die Zimmer, die Sie im Teufelsbau inne hatten?“

„Die Wäscherinnen.“ „Oh?“ „Paul schwieg. „Nicht wird er gehen,“ dachte Jenitjtscha; aber er ging nicht, blieb unbeweglich stehen und spielte leicht mit den Fingern.“

„Warum haben Sie den Kleinen forttragen lassen?“ fragte Paul endlich. „Ich habe die Kinder gern, zeigen Sie mir ihn.“

Jenitjtscha erstarrte vor Verlegenheit und Freude. Sie fürchtete Paul; er sprach nur sehr selten mit ihr. „Tuniofka,“ rief sie, „bringen Sie Mitia herein (Jenitjtscha dachte keinen der Diensthofen), aber, nein, warten Sie, man muß ihn erst umkleiden.“ Damit wandte sie sich dem Nebenzimmer zu.

„Das ist nicht nötig,“ rief ihr Paul nach. „Es dauert nicht lang,“ erwiderte Jenitjtscha und ging eilends hinaus. Paul, nun allein, sah sich aufmerksam um. Das kleine Zimmer, in dem er sich befand, war sehr reinlich gehalten. Es roch darin nach Kamille, Melisse und Pfefferminz, vermischt mit einem Geruch von Firnis, denn der Fußboden war neu gestrichen.

(Fortsetzung folgt.)

Väter und Söhne.

Von Iwan Turgenjew.

„Mit einem Wort,“ fuhr Arkad fort, „er ist sehr unglücklich, das ist gewiß. Es wäre wahrlich unrecht, ihm darum böse zu sein.“

„Aber sprichst denn davon,“ erwiderte Bazaroff. „Was ich aber nicht abbestimmen konnte, behaupte ich, daß ein Mann, der sein ganzes Leben auf die starke einer Weiberhand gelebt hat und wenn diese starke verliert, sich davon so niederlegen läßt, daß er zu nichts mehr taugt, kein Mann, kein Individuum männlichen Geschlechts ist.“

„Aber sprichst denn davon,“ erwiderte Bazaroff. „Was ich aber nicht abbestimmen konnte, behaupte ich, daß ein Mann, der sein ganzes Leben auf die starke einer Weiberhand gelebt hat und wenn diese starke verliert, sich davon so niederlegen läßt, daß er zu nichts mehr taugt, kein Mann, kein Individuum männlichen Geschlechts ist.“

„Aber sprichst denn davon,“ erwiderte Bazaroff. „Was ich aber nicht abbestimmen konnte, behaupte ich, daß ein Mann, der sein ganzes Leben auf die starke einer Weiberhand gelebt hat und wenn diese starke verliert, sich davon so niederlegen läßt, daß er zu nichts mehr taugt, kein Mann, kein Individuum männlichen Geschlechts ist.“

„Aber sprichst denn davon,“ erwiderte Bazaroff. „Was ich aber nicht abbestimmen konnte, behaupte ich, daß ein Mann, der sein ganzes Leben auf die starke einer Weiberhand gelebt hat und wenn diese starke verliert, sich davon so niederlegen läßt, daß er zu nichts mehr taugt, kein Mann, kein Individuum männlichen Geschlechts ist.“

„Aber sprichst denn davon,“ erwiderte Bazaroff. „Was ich aber nicht abbestimmen konnte, behaupte ich, daß ein Mann, der sein ganzes Leben auf die starke einer Weiberhand gelebt hat und wenn diese starke verliert, sich davon so niederlegen läßt, daß er zu nichts mehr taugt, kein Mann, kein Individuum männlichen Geschlechts ist.“

„Aber sprichst denn davon,“ erwiderte Bazaroff. „Was ich aber nicht abbestimmen konnte, behaupte ich, daß ein Mann, der sein ganzes Leben auf die starke einer Weiberhand gelebt hat und wenn diese starke verliert, sich davon so niederlegen läßt, daß er zu nichts mehr taugt, kein Mann, kein Individuum männlichen Geschlechts ist.“

Neues Kapitel.

Paul blieb nicht lange bei dem Gespräch seines Bruders mit dem Verwalter zugegen. Dieser, ein Mann von hohem Grade, mager, mit listigem Auge, honigsüßer, hüftender Stimme, beantwortete die Bemerkungen von Nikolaus Petrowitsch mit einem einzigen: „Ganz gewiß ohne allen Zweifel“, wobei er stets bestanden war, die Pauern als Trunkenbolde und Lüge darzustellen.

„Ganz gewiß ohne allen Zweifel“, wobei er stets bestanden war, die Pauern als Trunkenbolde und Lüge darzustellen. Die neue Petrowitsch, die man schon einführte, tat ihre Dienste nur mit Skarzen, wie ein schlecht gekleidetes Mad oder ein von einem Landhandwerker mit einem Gold angefertigtes Möbel. Das schien jedoch

Vertical text on the left margin: Seite 4, Verkaufsstellen, Altona, Erlang, Leipzig, Brause, Restaurant, Theater, etc.

seine Zugeständnisse anbedingene Unterstützung zu gewähren...

Über die Formen, in denen sich die Verhandlungen abwickeln...

War durch Aussprache mit Vermieter und Mieter die Grundlage gefunden...

2500 Zentner Käse verdorben!

Recht interessante Einzelheiten über die Art, in welcher feinfertiger Käse...

Übermäßige Preissteigerung.

Der Fleischermeister Grundmann hat in der Markthalle am Antonplatz...

Vingners Vermächtnis.

Darüber wird berichtet: Die Gemeinde Loschwitz erhält 100 000 M...

Das vielgenannte Schloß Tarasp hat eine herrliche Lage im Engadin...

überreichlichen Ertrages. Nachdem die Feste im 17. Jahrhundert...

Der bisherige Geschäftsführer der Dresdner Volksgesellschaft...

Straßenbahnverkehr während der Pfingstfeiertage. Am 1. und 2. Pfingstfeiertag...

Die Verkaufsstelle für Frauenberufe, Waisenhandstrasse 22, 1. (Spreizeit)...

Kinderschulkommission, 4. Kreis. Dienstag den 13. Juni...

Streifen. Mittwoch Spieltag in der Heide. Treffpunkt...

Die beiden Sanitätsmaschinen des Samaritervereins zu Dresden...

Vermischte Nachrichten. Bei einem Einbruch in eine Apotheke...

Aus der Umgebung.

Wlasowitz. Vom 10. bis 17. Juni werden 5 Pfund Kartoffeln...

Deuben. Gegen Abgabe des Abschnittes Nr. 10 der Butterkontrollkarte...

Döhlen. Gegen Abgabe der Butterbezugsheine Nr. 5 kann vom 10. bis 14. Juni...

Zauberg. Kartoffelabgabe. Mittwoch den 14. Juni, vorm. 8 bis 11 Uhr...

Wilsdruff und Umgegend. In der Gewährung der Kriegsunterstützung...

Table with 4 columns: Es bekommt, vom Reich, vom Bezirk, Zusammen. Rows for Frau ohne Kind, Frau mit einem Kind, etc.

In Wilsdruff sind die Unterhaltungen für die Familien, die mehr als ein Kind haben...

Langebrück. Alle Mitglieder des hiesigen Konsumvereins...

Parteiangelegenheiten.

Zur Abstimmung über die Kriegskredite teilt der Vorwärts mit, daß sich 22 Mitglieder...

Die Abstimmung in der Fraktion erfolgte mit 60 gegen 20 Stimmen...

Genosse Krüger schreibt dem Vorwärts: „Ich habe mich nicht aus dem Sitzungssaal entfernt...“

Aus den Organisationen.

(k) Der Sozialdemokratische Verein für den Wahlkreis Frankfurt a. M. nahm in seiner Generalversammlung...

An den von Sekretär Böttich erhaltene Bericht schloß sich eine längere Diskussion an...

Die Versammlung nahm dann zu der auf den 25. Juni abberufenen Konferenz...

Die Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins München...

Die Generalversammlung der Sozialdemokratischen Partei in Ansbach...

Erklärung russischer Sozialisten.

(k) In Anbetracht der in der ausländischen Presse hier und da aufgetauchten Mitterteilungen...

Sportartikel.

Veranstaltung. 5. Gruppe. 14. Juni, 8 Uhr, in Reuders (Waldhof)...

Vertical advertisements on the right margin including 'Landes', '800', '500', '300', '200', '150', '100', 'Ziehung', 'Eduar', 'Wer', 'König', 'Land', '800', '500', '300', '200', '150', '100', '14. u. 15. Los', 'Adol', 'Dresd', 'Räd', 'Män'.

MODERA
WIEDERBELEBTE STRASSE 22
Fernsprecher 17000

Große Lustspiel-Woche!
Eine Fülle gesunden Humors!
Wie die Altesungen
Zeitgemäßes Einquartierungs-Lustspiel in 3 Akten
Hauptrollen:
Egede Nissen :: Paul Heidemann

Der Erbe von Walkerau
Ein fein-pikantes Film-Lustspiel in 3 Akten
Hauptrollen:
Wanda Treumann :: Viggo Larsen

Neu! Neu!
Überraschender Besuch bei Pastors
Eine Perle feinen Humors
Hauptrolle: Bumke. [A 11]

Dresden, Gewerbehau, Ostra-Allee 13.
Deutsche Kriegs-Festspiele
Direktion: Körner & Flor.
Größtes vaerl. Unternehmen der Gegenwart.
Zirka 200 Mitwirkende.

I. Abteilung
Lebende Feldpostkarten
Packende, lebenswahre Ereignisse des Völkerringens 1914/15/16.

II. Abteilung
Der Geist der deutschen Armee.
Das gewaltigste Massen-Ausstattungsstück unserer 200 Mitwirkende. Zeit. 2 Musikkorps.

Der Siegeszug der deutschen Helden.
Großes Ballett.
Am 1. und 2. Pfingstfeiertag je [L 146]

zwei große Vorstellungen:
nachmittags 3½ und abends 7½ Uhr.
Eintrittspreise: I. Platz, Hauptsaal und 1. Reihe Galerie 1 M. II. Platz, Seiten- und Hintersaal 75 Pf. III. Platz, Galerie (Sitzplätze) 50 Pf. Militär u. Kinder auf I. und II. Platz halbe Preise. Vorverkauf in der Musikalienhandlung von F. Ries, Feiertags von 11 bis 1 Uhr mittags im Gewerbehau.
Kassenöffnung nachmittags 3 Uhr und abends 7 Uhr.

Meinholds Säle Moritzstrasse 10
Licht-Spiele
Großes Pfingstprogramm!
Sein schwierigster Fall
Abenteuer des berühmten Detektivs
4 Akte. Joe Doobs 4 Akte.



Max Landa
Kriegsberichte und das übrige gutgewählte Beiprogramm.
2. Platz 35 Pf., 1. Platz 50 Pf.

Donaths Neue Welt, Tolkewitz
1. und 2. Pfingstfeiertag: [B 887]
Gr. Militär-Garten-Konzert
ausgeführt von der Kapelle des 1. Ersatz-Bataillons des Regt. Sächs. Infanterie-Regts. Nr. 177. Leitung: Herr Sergl. Schmidt.
Gutgewähltes Programm.
Anfang 4 Uhr. Eintritt 20 Pf.
Kinder in Begleitung Erwachsener und Militär freien Eintritt.
Kinderbelustigungen, Lampionumzug, Alpenglöhen.
Es laden freundlich ein H. Schmidt, H. Schwarz. [A 18]

Gasthof Briesnitz
1. 2. und 3. Pfingstfeiertag: 2 Vorstellungen nachmittags 8 Uhr Kindervorstellung und 9½ Uhr von Stopps berühmtem Theater. [A 108]

Luna-Park
früher Welte-Mühle am Schöner Grund.
Straßenbahn: Linien 10 u. 21. — Dampfschiff bis Briesnitz.
Alle drei Pfingstfeiertage, früh 5 Uhr und nachm. 4 Uhr

Grosse Militärkonzerte
gespielt von der gesamten Kapelle des Ersatz-Bat. des Leib-Gren.-Reg. Nr. 100. Leitung: Feldwebel Guleker.
Tagesfeuerwerk. Flaggenumzug!
Abends: **Schlachten-Potpourri von Saro.**
Eintritt 30 Pf., Militär 10 Pf., Kinder frei!
Volksbelustigungen aller Art.
Wackelpferd — Wasserrutschbahn — Taucher — Flieger usw.
In Oberbayern: **Humoristische Vorträge.** [A 110]

Das beliebteste der Lichtspielhaus Residenz
Olympia
Altmarkt 13.
Fern Andra
in ihrem neuesten 4aktigen Drama
Die Seele einer Frau

Auch dieses neueste Werk der beliebten Künstlerin bietet eine Fülle tief ergreifender Momente, welche durch das vollendete Spiel der Fern Andra einen bleibenden Eindruck erzielen.

Colosseum-Theater
Friedrichs-Pl. 20
Heute und folgende Tage:
Erstaufrührungs-Recht für Dresden!
Der Daumenabdruck
(Das Serum)
Grosser Detektivroman in 5 Akten
Neueste Kriegsberichte
Zwei Lustspiele
Zwei Naturaufnahmen.

Lustbad gegenüber dem Hohenstein
Dresden-Dölzsdien
mit Straßenbahn 22, 15, 1 od. Staatsbahn, Haltepunkt Plauen
Von früh bis abends geöffnet

Täglich Familienbad (3 Abteilungen).
Zechels Höhe, Deuben
1. Pfingstfeiertag früh 5 Uhr: **Militär-Früh-Konzert.**
Am 1. und 2. Pfingstfeiertag Nachm.-Militärkonzerte von der Kapelle des 1. Erf.-Bat. 101. Leit.: Feldw. Reiche. Eintr. 20 Pf.
Theater-Varieté „Wettinburg“, Deuben.
Am 1. und 2. Pfingstfeiertag, 8 Uhr: **Humorist. Vorstellungen.**
Es laden ergebend ein **Richard Pinkert.** [K 110]

Die drei Hüte
Lustspiel in 2 Akten.
Unsere Kleinen im Blumenzauber
Reizende Kinderaufnahme.
Die neuesten Kriegsberichte von allen Fronten.
Beginn: Wochentags 4 Uhr, Sonn- und Festtags 3 Uhr.
Telephon 19-218. [A 11]

Gasthof zum Steiger
Sonntag den 11. Juni (1. Pfingstfeiertag) [K 150]
Grosses Früh-Konzert
von der Kapelle des Erf.-Bat. Jäger Nr. 13. Anf. 6 Uhr. Eintr. 20 Pf.
Nachmittags:
Grosses Militär-Konzert
Gut gewähltes Programm. Ausgeführt von der Kapelle des Ersatz-Bat. Jäger Nr. 13. Leitung: Feldw. Dehne. Anf. 4 Uhr. Eintr. 30 Pf.
Stierkampf ergebend ein **A. Kinner.**
Bei ungünstigem Wetter findet das Konzert im Saalestatt. Streichmusik.
Gasthof zu Leuben
Am 2. Pfingstfeiertag, abends 8 Uhr 20 Min.:
Julius Beyers Victoria-Sänger!
Julius Beyers Victoria-Sänger können von seiner Kunstfertigkeit auch nur annähernd erreicht werden. Vorverkauf 50 Pf.
Es laden ergebend ein **Emil Heinze.**

Felsenkeller.
1. Feiertag: **Früh-Konzert.**
Nachm. u. 4 Uhr an sowie 2. Feiertag: **Gartenkonzert.**
Schmelzerei, Loschwitz.
Während der Pfingstfeiertage:
Große Unterhaltungs-Musik.
Anfang 3 Uhr. Eintritt frei.
H. Kuchen u. Kaffee, H. Speisen und Getränke. [K 245]
Für Kinderbelustigung ist gesorgt.
Konzert-Saal Mockritz.
1. u. 2. Pfingstfeiertag [K 126]
Konzert.

Kohl'nstob Restaurant
Ode-Waldschloßchen- und Maddeberger Straße.
Täglich Konzerte.
Richard Götzer u. Frau.
Beliebt und gern besucht der historische **Gasthof zum Keller**
Angenehme Parkstr. Alte Kammern
Ab Döllerau. Wilder Raum ober St.-Pauli-Kirchhof 20 Min.

Samuel, der Suchende.
Roman von Einclini. Statt 3 M. 12 Pf. Volksbuchhandlung.

Verarmung des Ausdrucks.

Im Juniheft der Zeitschrift des Allgemeinen deutschen Sprachvereins (Scheidt & Wender, München) ...

Das Arzneilaborantenwesen im Erzgebirge.

Späts, wo man sich wieder mehr wie je zuvor mit Gemächeln und mit dem Anbau von Arzneikräutern beschäftigt ...

Heiratsalter in Japan.

Der Japaner heiratet im allgemeinen früher als der Deutsche, was auch schon in der geschichtlichen Bestimmung ...

Table with 3 columns: Alter, Japan, Deutschland. Rows for age groups: unter 20 Jahren, 20-25 Jahre, 25-30, 30-40, 40-50, 50 Jahre und darüber.

Wenigstens auffällig ist der Unterschied in der niedrigsten Altersklasse von unter 20 Jahren, wo die Zahl der heiratenden Japaner viermal so groß ist wie die der Deutschen ...

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Der Kampf in Norwegen.

Zu den telegraphischen Nachrichten über den Ausbruch des gewaltigen Kampfes auf dem norwegischen Arbeitsmarkt ...

dem Arbeitsmarkte betätigt, während Krausmael, der Führer der Sozialisten, den Kampf herausfordert.

Ministerpräsident Knudsen äußerte zu den Vorgängen nach Nienpothen u. a.: „Was jetzt geschehen soll? Das Gesetz (best. obligatorische Schiedsgerichte) soll selbstverständlich fortbestehen ...“

Christiana, 9. Juni. In der heutigen Sitzung des Lagthing's wurde das Schiedsgerichtsgesetz erörtert. Justizminister Knudsen erklärte, er habe gehört, daß der Generalstreik nur eine Demonstration sei ...

Christiana, 9. Juni. Nach dem heute im Lagthing angenommenen Schiedsgerichtsgesetz sollen Arbeitgeber und Arbeiter je ein Mitglied des Schiedsgerichts ernennen.

Tägliche Organisation einer Arbeitslosenbewegung, die das Schiedsgerichtsgesetz umfaßt, sind nach dem neuen Gesetz verboten.

Christiana, 9. Juni. Das Sekretariat der Landesfachorganisationen hat beschlossen, für den 13. Juni einen Kongreß der Landesorganisationen einzuberufen.

Inhalt.

Lohnforderungen der Tabakarbeiter. Die der Tabakarbeiter mittels, hat am vorigen Sonntag eine Konferenz der Vorstände und Funktionäre ...

Veränderung einer Lohnzulage von 25 d. in allen Betrieben und an alle Arbeiter und Arbeiterinnen, gleichviel, ob dieselben in Lohn oder Akord arbeiten ...

Der Forderung ist eine kurze, betriebsmäßige Begründung und die Erklärung angefügt, daß die Antragsteller in Unterhandlungen genau bereit sind.

Anerkennung der gewerkschaftlichen Organisation durch eine Stadtbehörde. Bei der letzten Beratung des städtischen Rates in Kiel ...

Gerichtszeitung.

Landgericht. Dritte Instanz. Der Hausdiener Edmund Kurt Jordan schlich sich am 11. April in das Schulgebäude ...

Wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung verhandelte die Jugendkammer gegen den jetzt 17jährigen, ehemaligen Schulmalerlehrling D. Der Angeklagte lernte bei einem Schmiedemeister in Meißen und brannete am 22. Juli 1914 mit dem ihm von einem Kaufmannslehrling anvertrauten Fahrrad nach Leipzig ...

Wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung verhandelte die Jugendkammer gegen den jetzt 17jährigen, ehemaligen Schulmalerlehrling D. Der Angeklagte lernte bei einem Schmiedemeister in Meißen und brannete am 22. Juli 1914 mit dem ihm von einem Kaufmannslehrling anvertrauten Fahrrad nach Leipzig ...

vor nicht das militärische Alter erreicht hatte. Anstatt wieder zu den Soldaten, brachte man ihn in eine Gefängniszelle. Das Urteil lautete auf 3 Wochen Gefängnis.

Briefkasten.

- A. B. 2. Sie sind zur Werbung verpflichtet, wenn Sie keine Steuerzettel erhalten haben; andererseits können Sie mit einer Geldstrafe bis zu 50 M. belegt werden.
E. A. Es handelt sich wohl um das Besitzen I U 7a, denn U 176 gibt es nicht.
J. 15. Schmiedberg. In solche Familienverhältnisse können wir uns nicht einmischen.
M. R. 35. Sie können nicht zum Ausziehen gezwungen werden.

Bereitsstehender für Montag. Vereint Volksgesundheits. 8 Uhr nachm. am Waldplatz Vortrag von G. Wolf.

Jugend-Bildungsverein von Dresden u. Umgebung. Zur Beachtung! Zu der Theateraufführung am 21. Juni (Die im Schatten leben) ...

Veranstaltungen für Pfingsten. Abmarsch der Pfingstfahrten am Sonnabend Mittags 11 1/2 Uhr ...

Bei Blutarmut

Blutarmut, Appetitlosigkeit, allgemeines Schwächegefühl, bei Frauen u. Kindern ist das wirksame, harmlose Eisen-Präparat, Dr. J. 2. 60 d. alle Apotheken.

Advertisement for 'Flotte Türken' cigarettes. Features a crescent moon and star logo. Text: 'Flotte Türken', 'Reichste 2 Pfg. Zigarette', 'A. MECKSTEIN u. SÖHNE, DRESDEN', 'TRUSTFREI'.

Für Rheumatiker und Nervenleidende. Von schrecklichen Muskelmerzen befreit. Herr Ernst Wenzel, Weidau, schreibt u. a.: „Ich bezeuge hiermit, daß ich nach dem Gebrauche von Logal-Tabletten ...“

Vertical text on the right edge of the page, including 'Englisch', 'Wesfal', 'Das Vorgek', 'Sortenwau', and 'Die Röm'.